**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 71

Artikel: Generalstäbliches

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92103

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel, 8. Oft.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 71.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ift franco durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

### Generalftäbliches.

I.

Es ift ein eigenes Ding, über einen Begenstand ju fprechen, mo jum Voraus unfer Urtheil dabin lautet, daß Manches daran frank und schlecht sei; es erfcmert diefes Befühl die ruhige Erörterung und die Ueberzeugung davon läßt nur ju leicht dasjenige überfehen, das einerfeits gut und löblich ift, das andererfeits mitwirft, um das Schlechte und Tadelnewerthe ju erzeugen. Wir befinden uns in diefer Lage, wenn wir unferen Generalftab und mas dran und drum hängt, befprechen follen; wir feben gar Manches, mas uns nicht gefällt, mir erfahren fo Bicles, mas wir als unrichtig und als schlecht verdammen muffen und es wird und schwer, nicht mit -harten Worten dreinzufahren, wo und so viele Verfehrtheit begegnet; dürfen wir aber deßhalb vergeffen, welche Summe von gutem Willen ebenfalls überall ju Tage tritt? Durfen wir die Anftrengungen überfeben, die fo viele ehrenwerthe Offigiere diefes Rorps machen, um ihren Berpflichtungen ju ent, fprechen? Sollen wir endlich verheimlichen, daß, wenn nicht das geleistet wird, was wir verlangen muffen, der Rebler in jenem Leichtsinn ju suchen ift, mit dem wir die Ausbildung unseres Generalftabes vernachlässigen? Wir denten nein! Diefes alles ift mobl zu ermagen, um ein richtiges Urtheil zu fällen und um die Möglichkeit einer durchgreifenden Reform - hier gleichbedeutend mit Sebung und Berbefferung - anzubahnen.

In allen Dingen ift Alarheit nöthig. Um was es sich auch immer handelt — unserer Ansicht nach ift feine heilung, kein Fortschritt möglich, haben wir nicht gründlich untersucht, wo das Uebel liegt, ift uns nicht flar geworden, wo geholfen werden muß und was beseitigt werden kann. Dieses Bedürfniß, das nicht weggeleugnet werden kann, tritt namentlich in dieser Frage hervor. Wir Alle fühlen, "daß etwas faul ist im Staate Dänemark." Wir Alle wissen, daß unser Generalstab im Laufe der Zeit nicht gleichen Schritt mit den Fortschritten der übrigen den gleichen Grundsähen bekennen, die wir damals

Waffen gehalten hat; wir sehen bei jeder Uebung, bei jedem Dienstes fo Manches, mas fehlt, eine fo farte Friftion in der Maschine und jene Boswilligen, benen es nur um Cfandal, nicht aber um Abhülfe des Uchelstandes ju thun ift, vergrößern das Geschehene gewöhnlich um das Zehnfache. Ja in den Reihen der Truppen gibt es manche Offiziere, die unflug genug find, über die "Grünen" vor den Untergebenen ju ichelten; mancher Infanteriehauptmann, den es ärgert, wenn fo ein junger gruner" Lieutenant, boch vom Rof, ihm eine unflare Ordre gibt, weiß die Bunge nicht zu bemeiftern und macht feinem Aerger in ungerechten Anschuldigungen gegen das gange Rorps Luft zc. Die Gache ift am Ende natürlich, fie liegt in der menschlichen Ratur begründet, mir felbft - Gott verzeihe es uns haben und schon diefes Fehlers schuldig gemacht --allein damit ift die Sache nicht gebeffert; bei dem bloßen Merger und feiner entsprechenden Meußerungen fommt blutwenig beraus, dem Uebel fann nur dann gründlich geholfen werden, wenn wir und flar machen, wo es eigentlich fehlt; wenn wir untersuchen, was frant ift und dann die Möglichkeit der Beilung in tiefftem Ernfte ermagen. Diefes ift der 3med ber nachfolgenden Zeilen. Wir maßen und zwar fein unfehlbares Urtheil ju, wir wollen nur einen Beitrag jur Löfung liefern, indem mir hoffen, daß Undere fich eben fo unumwunden aussprechen; dagegen ift es in erfter Linie unfere Pflicht, über alle Erfcheinungen unferes vaterländischen Behrwefens unfer Urtheil abzugeben und diese Pflicht erfüllen wir biemit. Ob unfer Urtheil begründet oder nicht ift, entscheide dann die Distussion, auf die mir hoffen. Wir merden übrigens manchen Gedanten außern, manche Idee befürmorten, die icon in den frubern Jahrgangen der Militarzeitschrift aufgetaucht ift, namentlich werden wir die Bemerfungen benüten, die wir, im Anschluß an unfere Besprechung des Thuner-Lagers, in Mro. 23 und 24 des Jahrganges 1852 und in Mro. 1 des Jahrganges 1853 gemacht haben. Wir haben feither Manches gefehen, erfahren und gelernt, aber mir muffen und noch heute gu

ausgesprochen. Gerade unfere Erfahrungen haben uns deren innerfte Bahrheit beftätigt.

Bevor wir aber in eine eigentliche Befprechung der Berhältniffe unferes Generalftabes uns einlaffen, wollen wir einen Blid in deffen Geschichte werfen.

Unfer Generalftab batirt fich nominell von ber Militärorganisation der Mediationsafte, allein eigentlich von dem Keldzuge von 1815, wo die für die damaligen Zustände bedeutende Armee, die die Schweiz aufstellte, einen zahlreichen Generalftab erforderte; es waren viele Offiziere aus fremden Dienften jurudgefehrt, die mit Bergnugen in ein Rorvs traten, das eine fo ehrenhafte Stellung einzunehmen hatte, wie der eidg. Generalstab. Damals, im Drange der Umstände, war es auch nicht möglich diesem Rorps eine bestimmte Organisation zu ertheilen, die fernerhin gultig fein follte, noch die Grundzuge der früheren zu beachten, man suchte eben möglichst rasch den großen Generalstab zu bilden und zu besetzen, dann die Stabe der Divifionen und Brigaden ju bilden und fo murden die beiden Sauptzweige des Generalstabes - der eigentliche Generalstab und die Adjutantur - nicht getrennt, fondern die Offiziere theilten fich eben in alle Beschäfte, dazu fam noch, daß bereits durch die Wehrverfaffung der Mediationsafte dem Generalftab die Generalität oder die Generaloffiziere zugetheilt murden, freilich wies die gleiche Wehrverfaffung den eigentlichen General. ftabedienft dem Generalquartiermeifterftab ju, aus dem fich erft viel fpater der fogenannte Benieftab, also ein Spezialstab der technischen Truppen, berausbildete, mas offenbar ein Migbrauch mar. Dic Behrberfaffung der genannten Epoche fagt beutlich: Die eidg. Oberften versehen bei der eidg. Armee den Dienft von Divifions . und Brigadenfom. mandanten und werden von dem fommandirenden General als Truppenführer (alfo Generaloffizier oder General) angestellt. Flügeladjutanten mit Oberftlieutenantsrang und Stabsadjutanten mit Sauptmannsrang werden dem Aufgebot beigeordnet. Diese flare Bestimmung murde im Jahr 1815 übersehen und alle Offiziere, die den Dienst als Adjutanten verfahen, murden eben auch als dem Gencralftab angehörend, als Generalftabsoffiziere angefehen, was sie offenbar nicht waren. Dadurch trat eine Art Mifstimmung zwischen den eigentlichen Generalstabsoffizieren — d. h. den Offizieren des Generalquartiermeisterstabes - und dem neuen Beneralftabe ein. Gleichzeitig murde damit einer Begriffsverwirrung, die auch später eintrat und an der wir heute noch leiden, Riegel und Thure geöffnet. Statt einer strengen Scheidung der verschiedenen Offiziere, trat eine unnatürliche Vermischung ganz verschiedener Elemente ein, man marf Generale, Generalstabsoffiziere und Adjutanten in eine Klaffe und schuf damit etwas, das fich heute noch racht. Murum eine Kleinigfeitzu nennen, die aus dieserrud. sichtslosen Mengung entstund, so ist die verschiedene Aleidung der Generalität von den Truppen etwas ganz Außerordentliches. Fast in allen Armeen tragen die Generale gleiche Uniform wie die Truppen, natürlich mit verschiedener Gradauszeichnung; fo | überlaffen werden fonnten.

trägt die fammtliche frangofische Beneralität die blaue Uniform der Infanterie und der Artillerie mit dem eben genannten Unterschied, fo in Deftreich die weiße, in Preugen die blaue, in England die rothe, dagegen finden wir febr häufig die Offiziere des cigentlichen Generalftabes - jur natürlichen Unterscheidung - verschieden uniformirt. Uns allein ift es vorbehalten, unfere Generalität, alfo unfere bochden Truppenführer - von der Armee durch eine gang verschiedene Uniform ju trennen. Das ift nun an fich eine Rleinigfeit, allein eine gewiffe Bedeutung hat fie doch und ihr Urfprung liegt offenbar in der unflaren Komposition unseres Generalftabes. Wir werden übrigens darauf zurückkommen.

Nach dem Feldzug von 1815 trat die Restaurationsepoche ein. Es mare ungerecht ju behaupten, die damaligen Regierungen hatten fich des Wehrwefens nicht angenommen; im Gegentheil, es wurde vieles geschaffen, was wir jest als längst gegeben voraussetzen, es regte fich ein großer Gifer in allen Zweigen und talentvolle Offiziere maren in allen Richtungen bin thatig; allein wie es eben gebt, mo fo Bieles im Argen liegt, wo ferners feine einheitliche Leitung ift - es trat eben eine mannigfache Berfplitterung der mirfenden Rrafte ein; der eidg. Rriegsrath, dem in erfter Linie die Leitung des Wehrwesens oblag, vermochte mit feinen Unsichten nicht immer durchzudringen und fo mübte er fich ab, wenigstens das Nöthigste ju schaffen und mahrlich - das hat er gethan. Es entstunden die Exerzirreglemente der Infanterie, der Artillerie und der Ravallerie, die Reform des Artilleriemateriales 20., es entstanden endlich die Thuner-Schule und die eidg. Lager. Allein nur die lettern boten dem Generalftab eine wirkliche Thätigkeit; in die Thuner-Schule, in der namentlich hirzel und Dufour - einen Ehrenfrang um diefe Namen!- thatig maren, murden nur Offiziere der Artillerie und des Generalquartiermeifterftabes einberufen, erft fpater fand fich auch für die Offiziere des Generalftabes ein Plagchen; zwar mar die Richtung des Unterrichts für die Offiziere des Generalquartiermeisterstabes eine durchaus praftische und ihrem Berufe als eigentliche Beneralstabsoffiziere angemeffene. Dufour leiftete darin große Dienfte unferem Wehrwesen, allein in den Lagern, da galten die von ihm instruirten Offigiere als Feldingenieurs, denen das Zeichnen te. oblag; man verwendete fie nicht analog ihrer Ausbildung und fo trat nach und nach eine Entmuthigung und ein Ueberwiegen des technischen Elementes hervor, bis endlich die schweizerische Urmee für circa 1000 Mann technische Truppen, beim ganglichen Mangel an eigentlichen Festungen, einen Stab von 40, fage viergig Offizieren batte, die zu ben talentvollsten und gebildetften gablten, die aber für den eigentlichen Dienft bei der Armee verloren gingen, da ein eigenthümliches Borurtheil fie ju, an fich gang unbedeutenden, Arbeiten bestimmte, die füglich unter der Aufficht von Generalftabsoffizieren - d. h. eigentlichen Generalftablern - den Offizieren der taftischen Ginheiten der technischen Eruppen

In der gleichen Epoche bat aber Berr Generalquartiermeifter Findler das hobe Berdienft, unfere Generalität möglichft zwedmäßig beschäftigt und verwendet ju haben; er ordnete mit Buftimmung der oberften Behörden in aller Stille eine vollftandige Refognoszirung aller wichtigen Terrainabschnitte der Schweig an. Mit außerordentlicher Ginficht vertheilte er die Arbeit, bestimmte er die einzelnen Aufgaben und fritifirte deren Lofungen. Um ein Beifpiel ju geben, welche Thätigfeit er und unter ihm die Generalität entfaltete, bemerken mir, daß von 1819-1827 allein die nordwestliche Grenze neunmal immer von verschiedenen Offizieren untersucht worden ift\*); ähnliche Thätigfeit wurde auf anderen Grengfronten entwickelt und die Resultate dieser Anstrengungen find theilsweise eine Zierde des eidg. Militararchives.

Das Jahr 1830 mit seinen Stürmen brachte nun feine eigentliche Aenderung in diese Berhältnisse; aber die politische Aufregung, die Neugestaltung aller Zustände und die nothwendige Berletung mancher bisher bestandenen Berhältnisse entfremdeten leider eine große Zahl tüchtiger Ofstiere dem vaterländischen Wehrwesen; die Lücken wurden zuweilen durch Wahlen ausgefüllt, bei denen nicht die Nücksicht auf militärische Fähigseiten, wohl aber die politische Parteiwuth maßgebend war; gleichzeitig ging in der fürmischen Zeit manches gemeinnüßige Streben verloren und namentlich trat die Sorge für den Generalstab, der mit der Vlindheit augenblicklicher Aufregung sogar mannigsach verdächtigt wurde, in Hintergrund.

Erft der Sonderbundsfeldzug zeigte fo recht bis in's Berg binein, wie Bieles fehlte und mit diefer großen Probe unferes Behrmefens, in melcher es fich bei mancherlei Uebelständen aber als durchaus lebensfähig bewies, was jest zuweilen vergessen wird, trat auch eine erneute Sorgfalt für Bildung eines tüchtigen Generalstabes ein. Wir glauben bier nur gerecht ju fein, wenn wir dabei der mannigfachen Berdienfte des damaligen Militärdireftors Ochfenbein erwähnen; man hat und - wir bitten um Entschuldigung für diese Abweichung - mehrfach beschuldigt, deffen Berdienste verkleinert, ja deffen Wirfen verläumdet gu haben. Wir erklären diefe Befchuldigung für unverdient, wir haben die Sandlungsweise dieses Offiziers entschieden getadelt, als er im Ranuar biefes Sahred die vaterländische Armee verließ und wir thun es heute noch; dagegen wird uns die Ansicht, die mir darüber haben, nie abhalten, Alles das anjuerkennen, mas er von 1848-1854 geleiftet bat, wenn wir auch nicht mit Allem, das er geschaffen, einverstanden find. Wir mußten blind fein, murden wir und nicht der Energie erinnern, mit der er die

neue Wehrverfassung eingeführt hat; wir wären verblendet, wollten wir leugnen, was er für Hebung unseres Generalftabes that, freilich konnte er nicht immer durchgreifen, wie es nöthig gewesen wäre, es standen ihm langjährige Verhältnisse entgegen, er konnte nicht mit Allem brechen, was geschichtlich bergebracht war, aber er hat das unleughare Verdienst, manche tüchtige Ofstiere der Armee wieder gewonnen zu haben, die ihr politische Verhältnisse geraubt hatten. Er schuss ferners die neue Organisation der Thuner-Schule, die jest entschiedene Rücksicht auf die Vildung der Generalstabsossiziere nimmt und damit hat er einen wichtigen Schritt vorwärts gethan.

Soviel über die geschichtliche Entstehung unferes Generalstabes! Betrachten wir nun deffen gegenwärtige Organisation, deren Mängel und die Möglichfeit, ihnen abzuhelfen.

## Schweiz.

Teffin. Eine Artilleriebatterie ift gegenwärtig unter bem Kommando bes eidg. Stabsmajors Fornaro von St. Gallen zum Wieberholungskurs in Bellinzona versammelt. Die vollzählig eingerückte Mannschaft liegt mit ber ebenfalls im Dienst stehenden Infanterie in der schönen neuen Kaserne, ber jedoch bis jetzt alle Wintereinrichtungen fehlen, ebenso sollen die Stallungen zu munschen übrig lassen.

Et. Sallen. Das Schügenwesen hat in biesem Ranton, von bem ber erfte Anftoß zur Reform ausging, einen großen Schritt vorwärts gethan bei Gelegenheit bes letten Rantonalschießens in Ebnat. Die zahlreiche Bersammlung beschloß einstimmig: Abanberung ber Statuten im Sinne einer Bereinigung ber Felb- und Standschüßen und zur Besorgung dieser wichtigen Neuerung wurde eine Kommission, in der wir mit Bergnügen ben für das Schügenwesen so thätigen Stabsbauptmann Bruderer bemerken, gewählt, welche die neue Schügenverfassung bis im November zu berathen hat. In diesem Monat wird dann eine allgemeine Schügenversammlung in Lichtensteig über Annahme oder Berwerfung der neuen Statuten entscheiden.

Burich. Das Rabettenwefen ift bort wohl am beften eingerichtet und wird mit wurdigem Ernfte unter ber Oberleitung bes herrn Oberften Biegler betrieben; bie Inftruktoren find Offiziere bes Rontingentes, bie fich freiwillig bagu verpflichten, an ihrer Spige fur bie Infanteriefteht Major J. C. v. Efcher und für bie Artillerie Stabshauptmann Ab. Burfli. Alljährlich im Berbft feiern bann bie Rabetten ber Rantonefchule ein Jugend= fest, bei bem geturnt und tuchtig manovrirt wird. Alt und Jung begleiten bie friegerische Jugend und freuen fich ihrer Gewandtheit. Go gestaltet fich bas Jugendfeft jum mahren Boltefeft und wirft erhebend auf die gahlreiche Buschauermenge. Das Diesjährige murbe nun am 3. Oftober gefeiert und wir entnehmen ber "Gibg. 3.", Die es als eines ber gelungenften bezeichnet, folgende Befchreibung :

"Schönes Wetter begunftigte das Feft. Das Schlachtfeld war gludlich gewählt, und es beberrichte Ordnung
und Plan das Gange. Der Uebergang über die Sibi

<sup>&</sup>quot;) Es waren die Sh. Oberften Schmiel, Bourtales, Effinger, Bergog, Beg, v. Buren, Wieland, Girard, die Sh. Oberftlieut. Wurstemberger, Steyger, Bischer, Saugy, die Stabshauptleute Nüscheler u. Geign; überbieß lieferte Oberst Wieland noch zwei Dentschriften über die Bertheidigung Basels und der ganzen west-lichen Grenze ein.